

Zeitschrift: Informations-Blätter / Schweizerischer Verein für Täufergeschichte = Feuilles d'information / Société suisse pour l'histoire mennonite

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte

Band: 10 (1987)

Artikel: Brief von Hans Gerber : Abschrift des "Zerspaltungs Brief" von Christen Blank

Autor: Gerber, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1056068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief von Hans Gerber

Abschrift des "Zerspaltungs Brief" von Christen Blank

Die Liebe Gottes des Vaters, die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, samt der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit uns allen
Amen -.

Diesen Brief zu allen betrübten Geschwistern, die von unserer Wiederparthei; von den Obern oder Ämischen berichtet worden; dass die Meidung und da Fusswaschen, die Ursach sei, dass es eine Spaltung gegeben hat unter das Volk, welches aber sich nicht also befunden hat. Was die Ursache dazu gegeben hat, will ich in Kürze berichten.

Erstlich hat der Jaggi Ämen gesagt: er wolle die Gemeine im Ementhal durchsuchen, er denke es habe bald ein Jeder eine besondere Meinung. Wir giengen dañ gen Friedensmatt, in des Klaus Mosers Gemeine; dort hat er zu Klaus Moser gesagt: Er habe sagen hören, es seien Diener welche den treuherzigen Menschen die Seligkeit zusprechen. Da hat der Klaus Moser gesagt, er habe nichts davon gehört, da sagte der Jaggi Ämen zu Klaus Moser weiter, was er dañ von der Meidung bekeñe; da gingen wir nach Rütti zum Peter Giger, und fragten auch ihn, was er von der Meidung bekeñe; dieser bekañte dieselbe. Da liess der Jaggi Ämen den Niklaus Balzli kommen, und redete ihn hart an; er spreche den treuherzigen Seelen die Seligkeit zu; da antwortete der Klaus Balzli; er wisse nichts davon, wenn es aber sollte geschehen sein, wiewohl er nichts davon wisse, so spreche er um Geduld an; er möge es Gottes Gnade und Barmherzigkeit überlassen. Von dañen giengen wir nach Uetigen, da hat der Jakob Ämen den Hüstlich Hans kommen lassen, und beide haben mit einander geredet von der Meidung, aber der Hüstlich Hans hat es nicht gewagt, sie zu bekennen. Von dort gingen wir in das Eggiwil; dorthin kam auch der Peter Habegger und der Golgraben=Peter; diese wurden auch von der Meidung gefragt und sie gaben zur Antwort; Es ware gut wen die Hausväter bei einander wären und davon gemeinen Rath hätten. Von dañen sind wir wieder gen Friedensmatt gegangen zum Niklaus Moser und Peter Giger und Niklaus Augstburger; dort ist Anschlag gemacht worden und den Hüstlich Hans lassen nach Friedensmatt kommen; dieser aber kam nicht gerade, doch später. Da redete der Hüstlichans¹ den Klaus Moser an, und sagte zu ihm: Es dünke ihn; er bezweifle die Meidung und er wolle haben, dass er offen und frei bekeñe, was er von derselben halte, und wie er sie bekeñe; darauf antwortete er: Man solle doch recht Geduld haben, was diejenigen der allgemeinen Brüderschaft darüber erkeñen. Da sprach der Jakob Ämen, er sei ein Diener und wolle seinen Glauben vor den Geschwistern lehren, darnach hat er den Peter Giger angeredet; was er für seine Person von der Meidung bekeñe; dieser gab nun zu Antwort, man solle doch recht warten bis die Brüder und Diener beisamen sind, dañ solle man das Testament nehmen, und nachsehen wo es hinweise; da wolle er sich auch dazu halten. Darnach hat der Jakob Ämen haben wollen, sie sollen einen anderen Anschlag machen und zusehen, dass der Hüstlich Hans auch dazu komme, weil er dieses Mal nicht da war. Auf diesen Anschlag kam auch der Peter Ämen samt den Dienern auf seiner Seite, mit noch viel Dienern, Brüdern und Schwestern. Da hat der Ämen eine Zeit lang gewartet, auf den Hüstlichans und andere Diener; endlich kam eine Botschaft aus dem Oberthal von

etwas Ursach willen, da wurde der Jakob Ämen ganz ungeduldig und that den Hüstlich Hans gerade in den Bann als einen Sektischen, samt noch andere sechs Dienern.

Es waren gerade viele Brüder und Schwestern da, die anhielten mit Bitten um Geduld; es war auch eine Schwester da, die auf ihre Knie niederfiel und anhielt; er solle doch Geduld haben; aber da half alles Bitten nichts. Die Ementhaler seien zu strenge verfahren, hiess es. Da haben die Pfälzer uns einen Brief geschrieben, und uns herzlich gebetten, wir sollen einander wieder entgegen kommen, und nicht eine Spaltung der neuen Lehre aufrichten, sondern dasselbe vielmehr zerbrechen. Da nahm Uli Ämen den Brief und sagte: er wolle den unverständigen Pfälzern auch einen Brief schreiben; und schrieb ihnen einen langen Brief mit vielen Schmäh- und Spottworten; so auch neben andern groben Worten: Ihr unverständigen Galatter, wer hat Euch bezaubert, dass ihr der Wahrheit nicht glauben wollet? Glaubet aber den lügenhaften Predigten, Meinungen und Rottengeistern mehr als uns.

Hierbei aber liessen es die Pfälzer nicht bleiben und haben auf eine bestimmte Zeit einen Tag angestellt im Elsass und haben den Ämischen geschrieben und auch den Ementhalern Bottschaft gesandt, dass man auf beiden Seiten solle dahin kommen. Die Pfälzer kamen auch dahin und verhörten die Sache auf beiden Seiten, und beschauten und untersuchten sie wohl. Sie baten auch die Ämischen, sie möchten doch nicht zu hoch fahren und gehen; aber es half Alles nichts; alles Bitten und Anhalten welches zum Heile der Gemeine häte gereichen und zur Seligkeit dienen mögen, war vergebens. Da haben sie gerade die Gemeine im Elsass auch im Bann, und alle die zu diesem grausamen Verfahren nicht haben helfen wollen; auch haben sie viele Menschen in den Bann gethan, die sie gar nie gesehen haben. Dieses ist nicht ein schriftmässiger Bann, und auch nicht schriftmässige Meidung! Wie häte man nun dazu stehen wollen.

Etliche Brüder wurden beschuldigt, sie haben die Meidung bekannt und seien aber wieder davon abgestanden. Wann aber die Meidung recht eingeführt worden wäre, man würde nicht wieder davon abgestanden sein. Ein offensichtlicher Sünder, wie die Schrift weist; der mit Rath einer ganzen Gemeine ausgeschlossen wird, und in seiner Halsstarigkeit fortfährt, soll Schamroth gemacht werden. An solchen ist die Meidung ganz recht; aber ein solches Verfahren, wie Oben gemeldet, macht eine solche Spaltung unter das Volk; und dieses ist die Ursache, dass nun zwei Gemeinen oder Völker sind, und wen man schon sagt; sie haben den Bann etliche Jahre später wieder abgethan und haben uns dafür entschuldigt, welches aber nicht zu glauben ist, dieweil die Sünde noch am Tage ist, dem es ist dafür nicht Busse gethan worden, ja gar nicht bekannt worden. Wäre es also geschehen, so wären die Völker wieder zusammen gestellt worden; was aber nicht geschehen ist, ja es ist auf dieselbe Zeit gar nichts davon geredet worden. Es wurde auch im Brod=brechen keine Gemeinschaft gehalten; etliche Gemeinen im Emmental welche auf eine Zeit lang bei uns gestanden; bis auf jene Zeit der Verwirrung gab der Herr ein Mittel ihnen zu erkennen; dass die Ämischen zu hart gefahren sind, allein es hat alles nichts geholfen bis sie die Diener im Schweizerland und Elsass haben in den Bann gethan, aber wie man hat erkannt, häte man den Bann hinweg thun sollen und die Geschwistern heissen in der Liebe zusammen stehen, aber dieses geschah nicht.

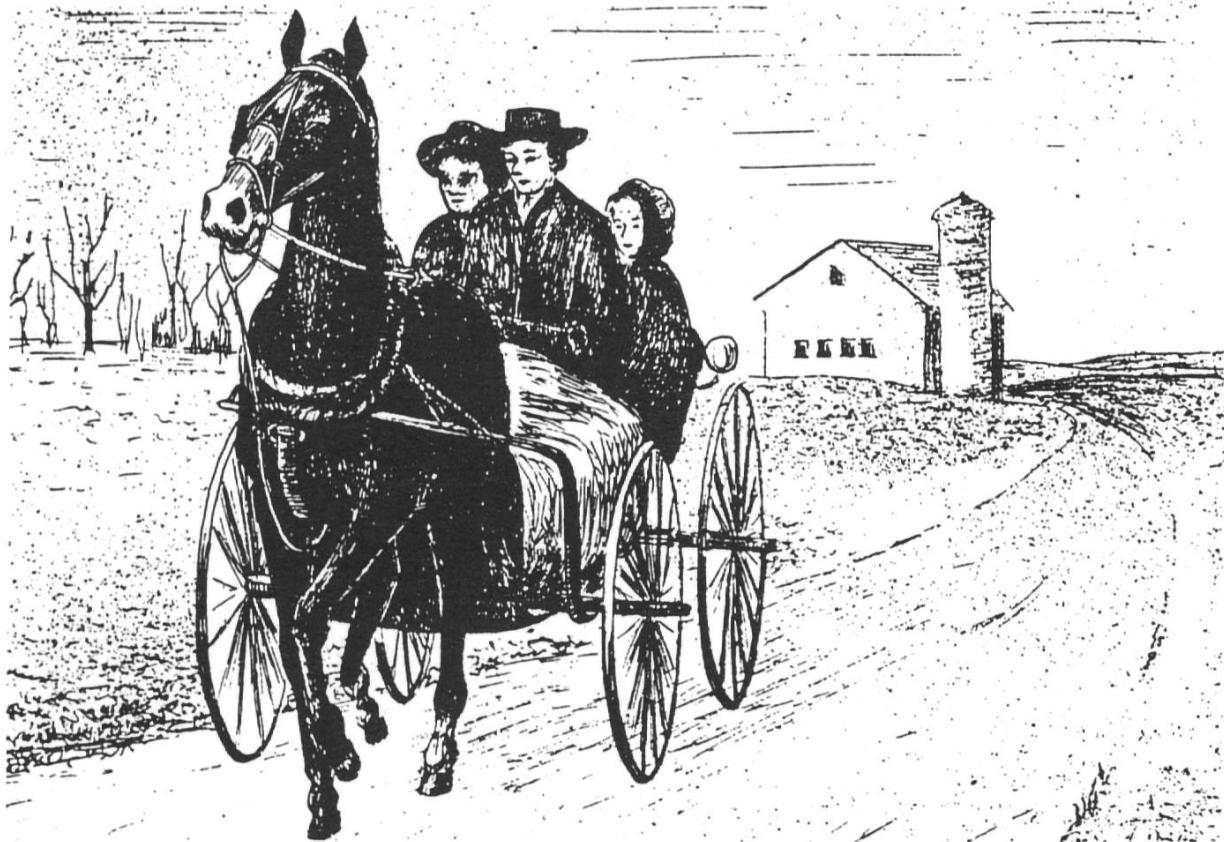
Hernach haben sie Hans Generich (Güngerich) und andere mehr, welche auch im Bann gestanden sind wieder auf und angenommen; welches

aber die Diener im Schweizerland haben verwehren können. Auch die Geschwistern in etlichen Gemeinen haben sie gebeten, so sollen dieses doch nicht thun, allein es hat alles nichts geholfen, sondern sie sind dieselben mit rauhen Worten angefahren und haben sie geheissen aus der Stuben hinaus gehen. Sie haben der gemeinen Geschwistern Rath in keinem Wort folgen, noch dem Anrathen der Diener, und haben Hans Gerber wieder angenommen und noch einen Andern in die Gemeine.

— Dieser Brief wurde von Hans Gerber geschrieben, während er auf der Seitten der Amischen gestanden war. Nun aber ist er durch Gottes Gnade wieder zur alten Gemeine und Lehre gestanden. — Abgeschrieben von Peter Saam, Cortébert-Matte, um die Jahrhundertwende 1790-1810.

Die Orthographie ist hier belassen worden nach der Abschrift Saam. Sie ist aber neueren Datums als die Vorlagen, die um 1693/98 geschrieben wurden.

1 Abschreibfehler oder eine andere Version. Offensichtlich sprach J. Ammann so zu K. Moser, da Hüsli Hans erst später kam.



Der «Buggy» als Fahrzeug der jungen Amish im Heiratsalter.